

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die 3spaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 70

Stolp, Donnerstag, den 24. März 1927

51. Jahrgang

Die außenpolitische Aussprache

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 23. März 1927.

Bei ziemlich schwach besetztem Hause wurde in der heutigen Reichstagsitzung die große außenpolitische Aussprache fortgesetzt.

Abg. Dr. Haas (Dem.) klagt die Regierung an, daß sie in Genf sowohl in der Saarfrage wie in der oberösterreichischen Schulfrage auf einwandsfreie deutsche Ansprüche verzichtet hat. Trotz unserer Opposition wünscht wir der Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik große Erfolge und hoffen insbesondere, daß in absehbarer Zeit die Rheinlandräumung erreicht wird.

Abg. Dr. Brecht (W. Bg.) erklärt, wirklich zufrieden sei keiner mit dem Ergebnis von Genf, aber dennoch bestehe fast eine Einheitsfront für den Außenminister, da die Opposition der Deutschnationalen aufgehört habe. Die jetzige Außenpolitik sei zwangsläufig geworden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann nimmt erneut das Wort in der Aussprache und erklärt, an Kritik an der Haltung der deutschen Delegation in Genf habe es ja nicht gefehlt. Es habe in dieser Frage beinahe eine Einheitsfront in diesem Hause gegeben. Mit Ausnahme einer Fraktion hätten die Darlegungen des Außenministers über die Stellung der deutschen Reichsregierung in der gegenwärtigen politischen Lage Zustimmung gefunden. Abweichend scharf kritisiert wurde von dem kommunistischen Redner. Diese Kritik ist von der „Neuen Fahne“ aufgenommen worden und es wird dort gesagt, daß die ganze Art der Ausführungen des Außenministers bewiesen hätte, daß feste Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann beständen über Deutschland als Aufmarschgebiet und Kriegsschauplatz gegen Rußland. Daß dies die Auffassung des kommunistischen Abgeordneten Stöcker ist, so erklärt der Minister, ist mir bekannt. Würde sie von der „Neuen Fahne“ nur wiederholt, so hätte ich keine Veranlassung, mich dagegen zu wenden. Aber ich wende mich mit Recht dagegen, daß behauptet wird, daß meine gestrigen Ausführungen das hätten erkennen lassen.

Ich habe keine Veranlassung, so erklärt der Minister weiter, mich denen anzuschließen, die die Ergebnisse von Genf als unbefriedigend bezeichnen. Einen Außenminister, der jedesmal unbefriedigende Ergebnisse aus Genf zurückbringt, wird man schwer finden. Ich muß es ablehnen, irgendwie eine Garantie dafür zu geben. Zur

Saarfrage

übergehend, betonte der Minister, der Bahnschutz, der dazu diene, die im Rheinland stehenden Truppen in die Heimat zu befördern, sei nicht eine Idee der Saarregierung, sondern des Völkerbundesrates, der seinerzeit vor unserem Eintritt in den Völkerbund die Saarregierung aufgefordert habe, ihm darzulegen, wie er nach dem Abmarsch der französischen Truppen den Schutz der Transporte und Güter übernehmen wolle. Das lebende, daß sich der Völkerbund schon vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in bezug auf die Errichtung eines derartigen Bahnschutzes festgelegt hat. Die Aufrechterhaltung unseres Rechtsstandpunktes hätte keinerlei praktischen Erfolge für uns bedeutet. Die Sache wäre dann auf den Völkerbund verschoben worden, und wenn auch dann keine Einigung möglich gewesen wäre, an das Saager Schiedsgericht gekommen und inzwischen wären die Truppen weiter ruhig an der Saar geblieben. Wenn mein Dank an den Präsidenten der Saarregierung kritisiert worden ist, so muß man darauf hinweisen, daß dieser Präsident objektiv die deutschen Interessen gewahrt hat und mit uns für eine befriedigende Regelung eingetreten ist. Mit dem Abzug der Truppen wird wieder ein Stück Unrecht gut gemacht. Mit der Saarbevölkerung zu kämpfen, wird ferner unsere Aufgabe sein. — Der Minister behandelt dann

die oberösterreichische Schulfrage

und stellt fest, daß es sich hier um die Beseitigung eines Rechtsstandpunktes handele und nicht um die Wahrung eines Rechtsstandpunktes. Die deutsche Delegation in Genf sei sogar über die Wünsche der oberösterreichischen Petenten noch hinausgegangen. Dr. Stresemann beschäftigte sich dann mit der Rede des deutschnationalen Abg. Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern gefordert habe. Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist ein und für sich etwas selbstverständliches. Die Verantwortung für die Führung deutscher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überhaupt mehr, als man einer einzelnen Person zumuten kann. Im übrigen, so ruft der Minister ziemlich erregt, ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Granitpfeilerplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Keine Rede hat davon sein, daß Deutschland Polen gegenüber nachgegeben sei. Es wäre schon zu weit westlich gegen Rußland orientiert. Es wäre die größte Torheit, wenn jemand glaubt, daß Deutschland durch einen Zollkrieg mit Polen auf die Dauer etwas gewinnen könnte. Es handelt sich doch in der Hauptsache darum, daß das Niederlassungsrecht von Polen in stark antideutschem Sinne ausgelegt wurde. Der Erfolg ist, daß wir

jetzt in anderer Zusammensetzung über die Niederlassung verhandeln und die Steine aus dem Wege räumen, die den Handelsvertragsverhandlungen entgegenstehen. Wir brauchen nicht pessimistisch für die Zukunft zu sein. Auch die Abrüstung wird kommen (?), denn Locarno wird Anfaß, wenn man sich als Friedensstifter preisen läßt, um andererseits Bajanette für diesen Frieden zu wahren. Es gibt viele Staatsmänner, die diese Konsequenzen einsehen und es wird ihnen gelingen, die öffentliche Meinung, die sich ihnen entgegenstellt, zu überwinden. Zum Schluß stellt der Minister mit Genugtuung fest, daß sich Regierung und Opposition in vielen Lebensfragen der Nation einig seien. (Beifall.)

Das Haus nahm die zurückgestellten Abstimmungen über den Haushalt des Innern vor. Die von den Kommunisten beantragte Streichung des Ministergehalts wird abgelehnt, ebenso gegen Sozialdemokraten und Kommunisten das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen Minister v. Reubell.

Der Haushalt selbst wird in der vom Ausschuss vorgelegten Form angenommen. Bei der Fortsetzung der außenpolitischen Debatte sprachen dann die Abgg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) und von Graefe (Völk.), die den außenpolitischen Kurs aufs schärfste verurteilten und dem Minister Stresemann wegen der Annahme des Nobelpreises Vorwürfe machen.

Ein völkischer Antrag auf Streichung des Ministergehalts wird abgelehnt, desgleichen ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Außenminister. Die Sozialdemokraten enthalten sich der Stimme. Der Etat wird alsdann gebilligt.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums, wobei Minister noch die Wasserstraßenpolitik des Reiches und die Kanalbaupläne eingehend erörtert. In später Abendstunde vertagt sich dann das Haus auf Donnerstag.

Grzejinski über die Ruhestörungen.

Aus dem Preussischen Landtag.

— Berlin, 23. März.

Bevor der Preussische Landtag die Staatsberatung fortsetzte, erbatigte er zunächst die erste Lesung des Initiativgesetzes zur Vermeidung der Verlagerung der bis zum 31. März 1928 und außerdem neue Sätze für die Besteuerung der Landwirtschaft vorzieht. Nach kurzer Besprechung wurde der Gesetzentwurf dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgte alsdann die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Innenminister Grzejinski

nimmt das Wort und äußerte sich über die erheblichen Störungen von Ruhe und Ordnung in den letzten Tagen. Er sei gewillt, den Ursachen mit allen Mitteln nachzugehen, Störungen zu unterdrücken und ihre Quellen mit aller Energie zu verstopfen. Vorgelegte, die im Rahmen des Möglichen nicht die ganze Staatsmacht einsehen zur Unterdrückung von Störungen, müßten wegen Unachtsamkeit und Unfähigkeit entfernt werden, wie es der Polizeipräsident von Berlin schnell und rücksichtslos getan habe. Von Maßregelungen von Polizeibeamten könne keine Rede sein. Ein Polizeioffizier, der nicht das Erforderliche für die Sicherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe tue, müsse entfernt werden. (Zustimmung bei den Rechtsparteien. Zurufe bei den Kommunisten.) Wenn, wie gestern abend, in Berlin Schutzpolizeibeamte überfallen und verwundet werden, so müßten sich die Angreifer, und die, die hinter ihnen ständen, dessen aufs tiefste schämen. (Zustimmung bei den Rechtsparteien. Zurufe des Abg. Kaspar (Kom.): Wir werden alle Faschisten angreifen, auch diejenigen bei der Polizei.) Der Polizeibeamte sei im Falle der Gefahr genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. (Inhaltender Lärm bei den Kommunisten.) Die Störungen der letzten Tage seien nichts anderes als Ausfluß eines Rohdumms und Straßentrübertums. Die Justizbehörden müßten ohne Ansehen der Person die Landfriedensbrecher die ganze Strenge der Strafgesehe fühlen lassen. Der Minister betont, daß er jeden unterstützen werde, der seine Absichten in friedlicher Weise kund tut. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Präsident Bartels ruft einen kommunistischen Abgeordneten zur Ordnung.) Der Minister betont, er werde mit allen Mitteln diejenigen bekämpfen, die die Meinungs- und Demonstrationen anderer stören und hindern wollen. (Lärm bei den Kommunisten.) Präsident Bartels droht strenge Maßnahmen gegen die Ruhestörer an. Er, der Minister, werde auch Vereinigungen, die sich an die Staatseinrichtungen nicht gewöhnen können, auflösen. (Sehr gut! bei den Rechtsparteien.) Der Minister äußert sich dann im einzelnen über die Vorgänge des letzten Sonntags und erklärt, er werde gerade der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in nächster Zeit allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden, da sie die Absicht hätten, die Kundgebungen anderer zu stören. Zwei Versammlungen der Nationalsozialisten seien am Sonntag nach Wassen durchsucht

worden. Der Minister verweist auf Waffen und anderes, die in einer dieser Versammlungen gefunden worden sind. Jedoch hätten sich auch die Kommunisten und der Rote Frontkämpferbund in letzter Zeit an Ueberfällen hervorragend beteiligt. Perartige Organisationen müßten der Auflösung verfallen. Es sei ein unerträglicher Zustand, daß Staatsbürger in Städten wie Berlin und Köln kein friedliches Leben führen könnten. Da die Zahl der Polizeibeamten endgültig festgelegt ist, müsse eventuell der Bestand an Kraftwagen erhöht werden, um ein schnelleres Eingreifen der Polizei zu ermöglichen. Er denke nicht daran, das bestehende Stockverbot aufzuheben. Diese Bestimmungen müßten noch schärfer gehandhabt werden. Das beste wäre es, den Privatpersonen die Waffen überhaupt abzunehmen (Hört, hört! rechts), da dadurch die Waffenträger und die anderen Personen am besten geschützt würden, was die Aufgabe der Staatsverwaltung sei. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Der Minister betont, daß die Polizei in ähnlichen Fällen, in denen sich Personen unternimmt im Besitz von Waffen befinden, auch in Zukunft Durchsuchungen vornehmen müsse. Notwendig sei ein Abriiden der Parteien von den Ruhestörern. Der angekündigte Stahlhelmtag in Berlin am 8. Mai habe in weitesten Kreisen Unruhe hervorgerufen. Das an ihn gestellte Ersuchen, den Stahlhelmtag zu verbieten, habe er auf seiner Grundeinstellung heraus abgelehnt. Die Veranstalter von Versammlungen heraus er vor Provokationen. Der Minister bittet zum Schluß das Haus um Unterstützung der Polizei in ihrem Kampfe für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Auch in der Presse müsse zum Ausdruck kommen, daß man Andersdenkende nicht mit Gewalt überzeugen könne. (Beifall in der Mitte, Zurufe bei den Kommunisten.)

Abg. Väder (Deutschn.) bezeichnet es als selbstverständlich, daß ein Beamter treu zur Verfassung stehen müsse und daß die Berufsbeamten zum Staatsgedanken zu erziehen seien. Zu begrüßen sei, daß Sevring gesundheitlich wieder hergestellt sei, wenn die Deutschnationalen auch eine Rückkehr zu seinem alten Posten nicht wünschten. Bis heute hätten sich die Gerichte noch nicht überzeugen können, daß bei den Hausdurchsuchungen im Falle Staats richtig vorgegangen war. Die Personalpolitik des Ministers verdient die schärfste Kritik. Staatssekretär Meißner mußte gehen, Dr. Friedensburg habe eine beispiellose Karriere gemacht.

Redner nennt einige Fälle, unter anderem den des Polizeipräsidenten Fenner in Stettin, gegen den in der Öffentlichkeit die schwersten Vorwürfe erhoben worden waren, während der Minister erklärt habe, er sehe keine Veranlassung, Fenner von seinem Amt zu entfernen. Im Flaggentreit müsse endlich einmal Ruhe eintreten. Schwarzweizrot sei ebenso durch die Verfassung geschützt wie Schwarzrotgold. Im Reiche beachte man das. Die Politik des preussischen Innenministers sei aber von der im Reiche weit entfernt. Der Redner fordert Gleichstellung des preussischen Ostens mit dem Westen.

Der Kurs der preussischen Politik zeige sich in der Aeußerung des preussischen Ministerpräsidenten, in der dieser sich gegen zwecklose Rüstungsausgaben im Reich wandle, sowie die Aeußerung, „die Schutzpolizei müsse so erzogen werden, daß sie gegebenenfalls auch die aufständische Reichswehr in Schach halten könne“. (Hört, hört! rechts.)

Der neue Innenminister zeige sich noch rücksichtsloser und offener als sozialdemokratischer Parteiminister als sein Vorgänger und schaffe die schwerste Ungleichheit zwischen dem Reich und Preußen. Nur auf föderalistischer Grundlage könne das Reich erhalten bleiben.

Abg. von Richter (D. Bpt.) spricht die Hoffnung aus, daß das politische Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen sich reibungsloser gestalten möge. Nachdem im Reiche eine Rechtsregierung eingetreten sei, müßten die Auffassungen, die die Deutsche Volkspartei über Staatsform und Verfassung habe, auch von Sozialdemokraten und Demokraten nicht mehr wie früher angesehen werde. Die Einigkeit der preussischen Regierungsparteien sei mit der der Regierungsparteien im Reiche nicht zu vergleichen. (Leb! sehr richtig! rechts.) Die Demokratisierung der Verwaltung dürfe nicht Stellenbesetzung durch die Mitglieder der Weimarer Koalition heißen. Eine bestimmte parteipolitische Einstellung für die politische Beamtenbesetzung zu verlangen, sei nicht nur ein politischer Fehler, sondern auch eine Verfassungsverletzung. Als der Redner sich gegen die Besetzung des Polizeipräsidenten in Ebersfeld, der nicht zu den Koalitionsparteien gehöre, wendet, kommt es zu stürmischen Zurufen. Minister Grzejinski macht wiederholt Zurufe, die sich der Redner verbittet. Es kommt zu großer Unruhe. Abg. Semmler (Dm. Bpt.) ruft unter stürmischen Zurufen der Redner dem Minister zu: Ich pfeife auf den Landtag! Der Redner kritisiert die Entlassung des Staatssekretärs Meißner durch den jetzigen Minister und weist darauf hin, daß eine Verwaltungsreform, bei der die Regierungspräsidenten beseitigt würden, die Zustimmung der Mehrheit des Landtages nicht finden werde.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag.

Entspannung auf dem Balkan.

Paris, 23. März. In der heutigen Kammerführung sollte die sozialdemokratische Interpellation über Frankreichs Haltung im Adriakonflikt besprochen werden. Briand ergriff jedoch das Wort, um die Antragsteller zur Rücknahme ihrer Interpellation zu ermahnen. Briand betonte, daß er ihnen versichern könne, daß der jugoslawisch-italienische Konflikt auf dem besten Wege zu einer friedlichen Lösung sei. Die französische Regierung hätte ernstlich interveniert und gemeinsam mit der deutschen und der englischen Regierung zur Kaltblütigkeit und Mäßigung gemahnt. Jugoslawiens Außenminister habe seinerseits beruhigende Erklärungen abgegeben und auch die italienische Regierung ihrerseits hätte Mäßigung und Kaltblütigkeit bewiesen, sodas ein bewaffneter Konflikt vermieden werden könne.

Der jugoslawische Gesandte besuchte gestern Briand und versicherte ihm, daß Jugoslawien zu einer direkten Verständigung mit Italien bereit sei. Auch von italienischer Seite liegen in Paris Versicherungen vor, nach denen Italien bereit sei, Vorschläge zur Beilegung des Adriakonfliktes einer ersten Prüfung zu unterziehen.

Die Wirren in China.

Schanghai ein Stützpunkt der Weltrevolution.

Schanghai, 23. März. (Heuter.) Der Kommandant der südbhinesischen Streitkräfte in Schanghai wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die ausländischen Imperialisten, Schanghai werde nicht bloß ein fester Stützpunkt des chinesischen Nationalismus, sondern auch der Weltrevolution werden. Im weiteren Verlauf der Erklärung heißt es jedoch, das Volk müßte zwischen dem angriffslustigen Imperialismus und einfachen Fremden einen Unterschied machen. Es dürfe die Fremden weder beleidigen, noch ihr Eigentum zerstören. Weiterhin bringt der Kommandant auf Schaffung einer Schiedsinstanz zur Abwendung von Streiks und wendet sich gegen die unmaßhalten Forderungen der Gewerkschaften.

Wie nachträglich bekannt wird, beträgt die Zahl der Schantung-Soldaten, die sich bei Eintreffen der Nationalisten in Schanghai den englischen Truppen ergeben haben, 300, während sich den Japanern 12000 Mann ergeben haben. Sie wurden interniert.

Wie die chinesische Nachrichten-Agentur aus Hankau meldet, hat die National-Regierung beschlossen, den Außenminister, den Finanzminister und den Verkehrsminister nach Schanghai zur Übernahme der Verwaltung und Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden. Im Chinesenviertel herrscht nach wie vor die größte Anarchie. Auch in der Umgebung von Schanghai macht sich das Fehlen jeder Autorität bemerkbar. Der Kampf zwischen den Anhängern der verschiedenen Richtungen und den Streitenden hat seit gestern nachmittag angebauert. Der britische Generalkonsul und zwei Generalkonsuloffiziere, die von dem britischen Oberbefehlshaber, General Duncan, beauftragt waren, sich mit den neuen militärischen Behörden in Schanghai in Verbindung zu setzen, wurden gestern im Eingeborenenviertel in Kämpfe mit den Kantonesern verwickelt. Es gelang ihnen nur mit Mühe, in die europäische Niederlassung zurückzukehren.

Die Zahl der Streitenden beträgt jetzt rund 160000; nimmehr sind auch die chinesischen Angestellten der Zollverwaltung in den Streik getreten. Dieser Streik in Verbindung mit dem der Postbeamten, durch den der internationale Postverkehr vollständig lahmgelegt worden ist, droht, wie Heuter feststellt, den Geschäftsverkehr in Schanghai zum völligen Erliegen zu bringen.

Die Revolutionierung beginnt.

Rotterdam, 23. März. „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Der Kommandant der Südmaree hat den Einspruch des englischen Oberbefehlshabers Douglas gegen die Bewaffnung der Zivilbevölkerung unbeachtet gelassen. Drei Eisenbahnzüge haben von Hanking aus Waffen und Munitionsvorräte für die Zivilbevölkerung in die Stadt gebracht.

Der heutige „Geralt“ meldet aus Schanghai: Auf die im Hafen liegenden englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffe sind Sabotageakte verübt worden. Die Auslegung von Minen wird zurzeit erwogen. Die Engländer haben die 11 Passagiere eines aufgelaufenen chinesischen Tauchbootes fesseln lassen.

Das Kompromiß in der Arbeitszeitfrage.

Berlin, 23. März. Das Reichskabinett hat heute abend sich mit dem gestern zwischen den Regierungsparteien vereinbarten Kompromiß über das Arbeitszeitgesetz befaßt und dem Kompromiß, wie v. Erlauter, einstimmig zugestimmt. Die ausschlaggebenden Bestimmungen des Kompromisses sind jetzt bekannt geworden.

Erstens wird im Par. 6 des Gesetzes eine Bestimmung angefügt, die besagt:

Wird Mehrarbeit geleistet, so haben die Arbeitnehmer mit Ausnahme der Lehrlinge Anspruch auf eine angemessene Vergütung für den Lohn über die Arbeitszeit hinaus. Als angemessene Vergütung gilt ein Zuschlag von 25 Prozent, sofern die Beteiligten nicht eine andere Regelung vereinbaren. Im Streitfall entscheidet bindend der Richter.

Par. 9 Absatz 1 soll folgende Fassung erhalten:

Die Arbeitszeit darf bei Anwendung der in den Par. 3 bis 7 bezeichneten Ausnahmen 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Eine Überschreitung ist nur in Ausnahmefällen aus dringenden Gründen des Gemeinwohles mit befristeter Genehmigung zulässig, wenn es sich um Vorbereitungs- oder Ergänzungsarbeiten handelt, bei denen eine Vertretung des Ueberarbeit leistenden Arbeitnehmers durch andere Arbeitnehmer desselben Betriebes nicht möglich ist und die Heranziehung betriebsfremder Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden kann. Was als Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten anzusehen ist, bestimmt der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Par. 10 lautet in der neuen Fassung:

Die Beschränkungen der Arbeitszeit finden keine Anwendung bei Arbeiten in Notfällen und in anderen außerordentlichen Fällen, die unabhängig von dem Willen der Beteiligten eintreten und nicht auf andere Weise zu beseitigen sind, besonders, wenn Rohstoffe oder Lebensmittel zu verderben drohen, oder wenn ein Arbeitsergebnis zu mißlingen droht. Das gleiche gilt, wenn eine geringe Anzahl von Arbeitnehmern an einzelnen Tagen mit Arbeit beschäftigt sind, deren Nichterledigung das Ergebnis der Arbeit gefährdet oder einen unerbittlich großen wirtschaftlichen Schaden zur Folge haben würde, und wenn dem Arbeitgeber andere Vorkehrungen nicht zugemutet werden können.

Nachdem sich die Regierungsparteien auf dieses Kompromiß geeinigt haben und auch die Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, dürfte das Gesetz wohl in dieser Form auch vom Plenum des Reichstages angenommen werden.

Berlin, 23. März. Gegen den Arbeitszeitkompromiß kündigt der „Vorwärts“ bereits parlamentarischen Sturm an. Sozialdemokratie und Gewerkschaften seien entschlossen, über den gesetzlichen Achtstundentag hinaus keine Ueberstunden zuzulassen, wie sie das Arbeitszeitabkommen der Regierung vorsehe.

Neue Straßenstandale in Berlin.

Kommunionszusammenstöße als „Entrüstungs“-Demonstrationen Berlin, 23. März. Am Dienstagabend veranstalteten die Kommunisten an verschiedenen Stellen der Stadt Protestkundgebungen gegen die Lichterfelder Vorfälle vom Sonntag, wobei es zum Teil zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. In der Bismarckstraße bedrohte ein kommunistischer Demonstrationszug die ihn begleitenden berittenen Schutzpolizisten. Die Reuten wurden mit Steinen beworfen und wurden schließlich von der Schusswaffe Gebrauch machen. Auch an der Kreuzung der Memeler und Friedenstraße kam es zu einer Schießerei zwischen den Kommunisten und der Polizei. In später Abendstunden mußte die Polizei auch am Luisenplatz und in der Kaiser-Friedrich- und Berliner Straße zunächst mit Gummihüpfel und blankem Säbel gegen die demonstrierenden Kommunisten vorgehen. Als es der Polizei nicht gelang, die Massen zu vertreiben, und sie überall auf starken Widerstand stieß, wurden mehrere Salven abgegeben. Bei den Zusammenstößen wurde eine Reihe von Personen verletzt und mehrere Demonstranten verhaftet. Auch der Vorsitzende der K.P.D., Thälmann, erhielt einen Säbelhieb über die Stirn.

Bei den Zusammenstößen sollen nach den Feststellungen der „Noten Fahne“ auf der Weberstraße, wo sich etwa 2000 Kommunisten zu einem Demonstrationszuge versammelt hatten, ein Kommunist getötet, fünf schwer verletzt und über 20 Personen leicht verletzt worden sein.

Gerard über die deutsche Konkurrenz.

Newyork, 23. März. Der frühere Berliner amerikanische Vorkaufser Gerard sprach bei einem Frühstück der britischen Handelskammer über Deutschlands politische Zukunft. Deutschland werde sich bemühen, bald eine Revision des Dawesplanes herbeizuführen. Es bestehe eine große Wahrscheinlichkeit künftiger europäischer Kriege infolge der ungleichen Landverteilung auf Grund des Versailler Vertrages. Deutschlands Handel wird ständig größer, besonders in Australien und Südamerika. Die Hauptbelastungsprobe des Dawesplanes wird im nächsten Jahre kommen. Nach dem Geschäftsbericht eines großen Kaufhauses für 1926 hatte Deutschland eine aktive Handelsbilanz von 300 Millionen Goldmark und unter Hinzurechnung der vorjährigen Daweszahlungen eine solche von 400 Millionen Goldmark. Wir müssen uns auf einen gewaltigen Konkurrenzkampf seitens Deutschlands gefaßt machen. Wahrscheinlich werde in der Südostsee Europas ein Krieg ausbrechen. Jeden Tag könne die Sowjetarmee in Westfalen einmarschieren, um dieses Gebiet zurückzuerobern. Ungarn blicke begierig auf das ihm fortgenommene Land, und es war ein großes Unrecht, als der Versailler Vertrag Deutschland Schlesien wegnahm und es Polen auf Grund einer Volksabstimmung gab, die zum großen Teil unter dem Druck der Mehrheit der polnischen Arbeiter auf diesem Teil des deutschen Bodens erfolgte. Die Gefühle Deutschlands hinsichtlich dieses Landesstückes sind die gleichen, wie es diejenigen Frankreichs hinsichtlich Elsch-Lothringens waren.

Vermischtes.

Ein Arbeitertransporter abgestürzt.

Auf der Landstrecke zwischen Bad Audoins und Tscherneben stürzte ein Lastkraftwagen, der etwa 70 Arbeiter zu ihrer Arbeit bringen wollte, in den Fluß. Das Unglück ereignete sich in einer scharfen Kurve der aufsteigenden Straße. Aus bisher unaufgeklärten Gründen riß plötzlich die Kette des Lastautos, die Bremse versagte und der Wagen rasch rückwärts bergab. Während der Fahrt sprangen einige Personen ab, bis das immer schneller werdende Tempo des Wagens dies zur Unmöglichkeit machte. Das Auto geriet dann an einer Brücke aus seiner Fahrbahn, durchbrach das Geländer und stürzte mit sämtlichen Insassen in die Tiefe, wobei es sich überschlug. Sieben Personen kamen dabei zu Tode, ein Teil davon ertrank, während die anderen von dem Kraftwagen erdrückt wurden. Schwerverletzte wurden bisher 18 geborgen.

Die Ehefrau in der Genter Straße. Frau Dr. Erika Singermann in Berlin, die in der Nacht zum Sonntag ihren Ehemann, den Arzt Dr. Singermann, durch Weibliche und einen Schuß tödlich verletzt und dann Bernal genannt hatte, ist am Dienstag im Krankenhaus ebenfalls gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verweggrund zu ihrer Gewalttat wird deshalb wohl niemals vollständig aufgeklärt werden.

Selbstmord einer ganzen Familie. In Berlin wurden in ihrer Wohnung der 46jährige Eisenbahnarbeiter Wollenberg, seine 27jährige Stütze und drei Kinder durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Selbstmord ist unzweifelhaft. Die Ehefrau war früher unbekannt verheiratet.

Familientragödie bei Wicken. In Meichenbach wurden der 68 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Dersch, seine 36jährige Ehefrau und das dreijährige Töchterchen im Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Zimmertür war verriegelt und mußte erst mit Gewalt geöffnet werden. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß ausströmende Dampfe des in der Nähe befindlichen Kallofens die Familie nachts überrascht haben.

Familien drama in Zürich. In der Nacht hat der Handlungsreisende Stiebel am Vorabend seines Scheidungsprozesses seine Ehefrau und seine vier Kinder durch Revolvergeschosse getötet bzw. schwer verletzt und sich selbst das Leben genommen. Beim Eindringen der Polizei wurden zwei Kinder noch lebend aufgefunden. Eines davon starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus, während das zweite hoffnungslos darniederliegt.

Banditenüberfall auf Reisende in Mexiko.

Dreihundert mexikanische Banditen haben bei Rincon (Staat Guanajuato) am 20. März, abends, einen Eisenbahnzug angehalten, die Post- und Gepäckwagen geplündert und drei Wagen erster Klasse in Brand gesteckt. — Ungefähr 30 Meilen von der Stadt Mexiko haben Banditen am gleichen Tage 11 Automobile angehalten und die Insassen ausgeplündert.

Das verschluckte Gebiß. In Lichten (Thüringen) verschluckte beim Abendessen ein Schmied sein etwas schadhast gewordenes künstliches Gebiß und mußte nach Jena in die Klinik überführt werden. Bei der Operation verstarb er.

Jeder fünfte Einwohner Unterkümmungsempfänger. Nach den Ermittlungen des Wahlprüfungsamtes in Schönebeck a. d. Elbe empfangen dort von 21482 Einwohnern 4527 städtische Unterkümmung. Damit ist also jeder fünfte Einwohner der Stadt als Erwerbsloser, Sozial- oder Kleinrentner zu unterstücken.

Einen eigenartigen Tod fanden auf dem Gute Klein-Medenau im Samland zwei Pferde. Als diese zur Schwemme in den Hofteich geritten wurden, stürzten beide plötzlich tot um, während der Knecht beim Berühren der Tiere einen starken elektrischen Schlag erlitt. Die Untersuchung ergab, daß die Pferde die im Teich geerdeten Drähte der Lichtleitung in Kontakt gebracht hatten und durch den elektrischen Strom getötet worden waren.

Aus Sehnsucht nach der Mutter jagte sich der 14jährige Sohn eines in Ungvar (Ungarn) wohnenden Hauptmannes in selbstmörderischer Absicht eine Angel ins Herz, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache des Selbstmordes des Knaben war seine Sehnsucht nach der Mutter, die sich vor einiger Zeit hatte scheiden lassen. Der Vater des Jungen hatte sich wieder verheiratet, und der Knabe war ihm gerichtlich zugesprochen worden.

Eine unsinnige Wette kostete einem Händler in Genen (Westfalen) das Leben. Der Mann hatte gewettet, daß er die 2 Kilometer lange Strecke nach dem nächsten Orte mit seinem Kraftwagen hin und zurück in nur 3 Minuten zurücklegen werde. Unmittelbar vor dem Ziel geriet er in der letzten Kurve auf den Bürgersteig, wurde aus dem Auto geschleudert und getötet.

Stadt. Kreis. Provinz

Generalsuperintendent D. Köhler vollendete am 22. März sein 50. Lebensjahr. Am 3. Dezember 1905 zum Pfarrer der Zionkirche in Bethel bei Bielefeld ordiniert, war er seit dem 19. Juni 1910 Pfarrer der altstädtischen Kirchengemeinde zu Bielefeld und seit dem 21. Juli 1919 1. Pfarrer an der evangelischen Kirchengemeinde Münster in Westfalen und Konfistorialrat im Nebenamt. Von dort wurde er am 12. September 1923 zum Generalsuperintendenten des Westprengels unserer Provinz berufen. Unsere aufrichtigsten Segenswünsche begleiten den um unsere evangelische Kirche hochverdienten Mann in das neue Halbjahrhundert.

Königin Luise-Bund Ortsgruppe Stolp. Zu der Gründungsversammlung im Jugendheim hatten sich zahlreiche Frauen aller Stände eingefunden. Fräulein von Zanthier berichtete über die Bestrebungen des Bundes, der in erster Linie der Volksgemeinschaft dienen will. Nach kurzer Aussprache wurde die Ortsgruppe Stolp gegründet, der sofort 52 Mitglieder beitraten. Weitere zahlreiche Anmeldungen sind zu erwarten. Am Freitag, den 25. März, abends 8.30 Uhr, pünktlich findet der erste Vortragabend der neuen Ortsgruppe im großen Saale des Jugendheims statt. Frau G. Palm, Halle a. S., wird über Erfahrungen und Ergebnisse im Königin Luise-Bund sprechen. Die Frauen der vaterländischen Bevölkerung Stolps sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Die Aufnahmeprüfung an den Handelsschulen betrifft eine amtliche Bekanntgabe im heutigen Anzeigenteil, auf die wir hiermit hinweisen.

Körperverletzung. Ein hiesiger Arbeiter, der dazu kam, wie sein Schwager dessen Frau mißhandelte, verletzte diesen mit dem Messer am Kopfe, sodas der Mißhandelte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Gestohlen wurde vor einem Grundstück an der Rüblicher Chaussee ein Eisenfaß mit Benzol.

Beschaffung von Arbeitskräften. Für Landwirte und kleinere Besitzer besteht in diesem Jahre wieder die Möglichkeit, jugendliche Arbeitskräfte aus Düsseldorf zu erhalten und zwar für leichte Haus- und Feldarbeiten und zum Viehhüten. Besitzer, die wieder jugendliche haben wollen, müssen sich sofort im Oeffentlichen Arbeitsnachweis Stolp, Goldstraße Nr. 13, melden. Auf die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hingewiesen.

Etternabend im Gymnasium. Am Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums eine Beethoven-Gedächtnisfeier in Form eines Etternabends statt. Es gelangen Chöre, Orchesterbeiträge und Solovorträge zum Vortrag. Auch Frau Oberstabsveterinär Breitenreiter hat in liebevoller Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Die Ettern unserer Schüler und Freunde der Schule sind herzlich dazu eingeladen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu 50 Pf. findet in der Musikalienhandlung Albrecht statt. Der Reinvertrags ist für die Schülerbücherei, zum Ankauf von Noten und zur Instandhaltung der Instrumente bestimmt.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Rittergüter Domink und Zemmin ist erloschen.

Wichtig für Versorgungsbedürftige. Der Große Senat des Reichsversorgungsausschusses fällt, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Abfahnen“ mitteilt, am 16. März Entschcheidungen in drei wichtigen Versorgungsfragen. Alle Fälle werden zugunsten des Reichsflusses und zugunsten der Kriegsbeschädigten entschieden. Zunächst wurde die rückwirkende Kraft der durch die 4. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz eingeführten Ausschlußfrist für Beauftragung des Beamtenchens endgültig festgelegt. Ferner wurde entschieden, daß Offiziere, die während des Krieges eine höhere Dienststelle innegehabt haben, für ihre Pensionsbezüge dann keine Vorstufe aus der

Ein hochbeliebtes Abendbrot
von lang und alt freudig begrüßt, ist immer ein guter
Oetker-Pudding.
Mit Milch zubereitet und mit Himbeersaft aufgetragen, schmeckt er delikant und sättigt vollauf. Der Hausfrau ist dieses Abendbrot doppelt angenehm, weil es ihre Wirtschaftskasse nur wenig belastet.
Viele Sorten vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding ermöglichen reiche Abwechslung. Die schöne und einfache Herstellungsweise ist jeder Packung aufgedruckt. Weiters schöne Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen finden Sie in dem neuen (so- bald illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe 4, das Sie für 15 Pfg. in den Geschäften erhalten, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken



von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Lehrerpreis: Backp. „Bäckin“ 1 St. 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 8 Pfg., Vanillia-Zucker 5 Pfg., Vanille-Schnee 5 Pfg., Oetker-Schokolad-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenpulver mit Gebäck, Mandeln 20 Pfg., Oetker 25 G. 10 Pfg.

hieraus erfolgten höheren Eingruppierung mehr haben sollen, wenn sie auf Grund ihres Dienstgrades in der unteren Besoldungsgruppe bereits eine entsprechende Pension erreicht haben. Schließlich wurde bestimmt, daß Schwerbeschädigte, die sich bereits in einer Beamtenstelle befinden, den Beamtenchein nicht mehr erhalten können.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, zum letzten Male „Hoffmanns Erzählungen“, Oper in drei Akten von Offenbach. Freitag, den 25. März, „Al-Heidelberg“, Schauspiel in fünf Akten von Meyer-Förster. Samstag, den 27. März, nachm. 3.30 Uhr „Kater Lampe“, Komödie in vier Akten von Rosenow. Abends 7.30 Uhr „Der Rigeimerbaron“, Operette in drei Akten von F. Strauß. Montag, den 28. März, zum letzten Male Vollsprengel „Schon ein Knab ein Mädellein sieh“, Operette aus Goethes Jugendzeit von Spangenberg. Preise von 30 Pfg. bis 1 Mark. Dienstag, den 29. März, 8 Uhr, Ehrenabend und zugleich 20jähriges Bühnen-Jubiläum für Willibald Killy „Das Konzert“, Lustspiel in drei Akten von H. Bahr. — Die Abonnements verlieren mit Ablauf des nächsten Monats ihre Gültigkeit und sind nicht auf die nächste Spielzeit übertragbar.

Schnolfin, 23. März. Gestern nachmittags 3.35 Uhr entstand im Dachgeschoss der Schmiede und Stellmacherei des Rindfleischbestatters von Vandemer Feuer. Die 3.40 Uhr benachrichtigte freiwillige Feuerwehr in Schnolfin war bereits 3.55 Uhr an der Brandstelle, so zeitig, daß sie durch ihr forschendes Eingreifen ein Schadenfeuer großen Umfangs verhindern konnte. So kam das Feuer über die Grenzen des Dachgeschosses nicht hinaus. Inmitten dürfte dem Besitzer ein Schaden von etwa 1500 M entstanden sein. — An diesem Weispiel konnte man erneut feststellen, welche ein Segen eine gut organisierte Feuerwehr ist. Der Amtsvorsteher sowie der geschädigte Besitzer sprachen der Feuerwehr ihre besondere Anerkennung aus. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden; es wird Explosion durch Kohlenstoffgase vermutet.

Schlame. Schwere Motorabwärtung bei Krolow. — Am Dienstag nachmittags stürzte kurz hinter Krolow der Motorabwärtiger H. aus Stolp. Der Arzt ordnete sofort die Ueberführung ins Krankenhaus an. Das Gesicht des Verunglückten war direkt verstimmt. Ein Krankenauto aus Stolp holte ihn ins Stolper Krankenhaus. Das Bewußtsein hatte er bis zum Abtransport nicht erlangt. Sachverständige Augenzeugen berichten, daß der Verunglückte mit ca. 8 Kilometer Geschwindigkeit gefahren ist.

Stettin. Am Dienstag brachte sich in einem Hause in der Rollbergstraße ein 68 Jahre alter Arbeiter einen Kopfschuß bei. Man fand ihn noch lebend auf, er verstarb jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Unglückliche war seit 1925 arbeitslos. — Am Montag wurde im Keller des Hauses Zimmerplatz Nr. 2 ein dort im Hause wohnhafter Arbeiter erhängt aufgefunden. Die Feststellungen der Kriminalpolizei deuten ergeben, daß zweifelsfrei Selbstmord vorliegt. Wahrscheinlich ist die Tat in der Trunkenheit verübt worden.

Stettin. Tödlicher Automobilunfall. — Ein Automobilunfall hat sich Dienstagabend in der Kronprinzenstraße, Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, zugetragen. Zwei Tischlerlehrlinge, von denen der eine auf der Lenkstange saß, fuhren in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes zusammen auf einem Fahrrad in die Kronprinzenstraße ein, wo ihnen ein Privatauto entgegenkam. Die Radler wurden unsicher und stürzten kurz vor dem Auto zu Boden. Sie wurden überfahren und der eine von ihnen, Willi Köllner, wurde getötet, während der andere, Hans Steffen, einen Oberschenkelbruch erlitt. Beide wurden von demselben Auto sofort nach dem Carolusstift gebracht.

Gark a. d. D. Vom Auto totgefahren. — In der Nacht zum Montag wurde die beim Bauernhofbesitzer Labs in Hohenreinfeld im Dienst stehende Margarete Wiesenthal auf der Heinrichshofer Chauffee umgibt der Garker Grenze von einem Auto des Gutes Wiesendahlhof überfahren. Sie kam mit ihrem Bräutigam und zwei anderen jungen Leuten von einem Tanzveranstalten aus Heinrichshof und muß wohl die Achse gehabt haben, die Chauffee zu überqueren. Hierbei wurde sie vom Auto gefaßt und in den Chauffeegraben geworfen. Voller Schrecken sahen die Beifahrer das entsetzliche Unglück. Beim Eintreffen des rasch herbeigerufenen Arztes war das junge Mädchen bereits tot.

Farmen. Tödlicher Unfall. — Der Arbeiter Hermann Burmeister aus Lübbach hatte eine Fuhr mit 60 Rentnern Kiebsamen geholt, vermutlich ist sein Sattel Pferd, auf dem er saß, gestoßert, er fiel herunter und der schwere Wagen ging über den bedauernswerten Mann hinweg. Junge Mädchen zu Hade fanden den schwerverletzten Mann auf der Chauffee liegen. Dr. Varten, der bald darauf von Lübbach kommend ihm Hilfe leisten wollte, brachte ihn in seinem Automobil nach Lübbach, auf der Fahrt dorthin ist Burmeister seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war 51 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern, davon sind zwei minderjährig.

Stralsund. Bootsunglück bei Diehew. — Im dichten Nebel kenterte am Sonnabend früh auf dem Gr. Jasmunder Bodden das Fischerboot des Fischers Adolf Hunge. Der älteste Sohn erkrankt, Hermann Hunge wurde von einem Fischer Bootschuch aus Polchow, der die Hilferufe gehört hatte, in halb-ersticktem Zustande geborgen.

Wie wird das Wetter?
Bericht der Deutschen Seewarte.

Die gestern erwähnte erste Randstörung des atlantischen Tiefes hatte noch im Laufe der Nacht unser Gebiet überschritten und lag als Teiltief heute Morgen über der östlichen Ostsee. Diesem folgt ein neuer Randwirbel von Großbritannien her, der jedoch in mehr südöstlicher Richtung ziehen wird, da sich über Skandinavien ein Hochdruckgebiet ausgebildet hat. Wir haben, an dem Südrand dieses Hochs gelegen, östliche Zufuhr von warmen Luftmassen und damit Abkühlung zu erwarten. Wetter-Vorhersage: Zeitweise stark aufziehende Winde, noch östlichen Richtungen drehende Winde, vorwiegend bedeckt, fallende Temperatur.

Beethoven-Gedächtnisfeier.

Aus Anlaß des 100jährigen Todesjubiläums Beethovens am 26. März hatte es sich Stolp nicht nehmen lassen, eine würdige Gedächtnisfeier zu veranstalten. Es war der Orchester-Verein, der zu der Feier nach dem Schützenhause geladen hatte. Es bot sich das sehr erfreuliche Bild eines so starken Versuches, wie das nur sehr selten in dieser Konzertzeit der Fall war! Alle aber, die der Einladung des Orchester-Vereins gefolgt waren, hatten das nicht zu bereuen. Das von den ausübenden Musikern des Vereins gebotene Beethoven-Konzert wurde von Anfang bis zu Ende unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Scheinmann in straffer und kunstverständiger Weise durchgeführt. Nach dem stimmungsvollen Trauermarsch aus der Sonate Op. 26 (auf den Tod eines Helden)

hielt Gymnasialmusiklehrer P. Ludwig eine Ansprache, der er die Ueberschrift gab: Beethoven und das deutsche Volk. Nach einer Lebensbeschreibung des großen Tonkünstlers zeigte Redner, daß Beethoven ganz seiner Kunst für die Menschheit gelebt hätte, vielfach verkannt worden wäre, aber sich dennoch in seinem Streben nicht habe beirren lassen. Durch Kampf zum Sieg, das sei das Motto, das man über alle seine Werke setzen könne. So sei Beethoven dem deutschen Volke Lehrer und Mahner geworden. Er habe uns den Weg gewiesen, der zu den Höhen der Kultur führe. Für uns alle sei es tröstend und aufrichtend, daß ein Volk, das einen Beethoven geboren, nicht dazu bestimmt wäre, unterzugehen. Der Redner erhielt für seine Ausführungen lebhaften Beifall. — Der Ansprache folgte die Romanze in F-Dur für Violine mit Begleitung des Orchesters, die dem jugendlichen Mitalliege Rud. Reiche Gelegenheit gab, sich als hervorragenden Geigenvirtuosen zu zeigen. Sein Solo war höchst reizvoll und klarschön, die Tonbildung rein, sodas, zumal das Orchester stimmungsvoll begleitete, der reiche Beifall zu verstehen war. Zu Lehrer Erwin Weidemann-Malzow lernte man einen Sänger mit umfangreicher, weicher und sehr ansprechender Baritonstimme kennen, der mit tiefem Gefühl vier Gesänge befeuerte: „Die Himmel rühmen“ — „Ich liebe dich“ — „Mignon“ und „Der Auf“. Infolge des rauschenden Beifalls mußte er letzteres Lied wiederholen. Vom Orchesterverein wurden sehr ansprechend und unter stärkstem Beifall weiter zum Vortrage gebracht: Wiener Tänze. — Audeute aus der 5. Symphonie. — Menuett für Streichquartett. — Overtüre zur Op. „Fidelio“ (Leonore Nr. 4.) Alles, was der Verein bot, war sauber herausgearbeitet und letzte beredtes Zeugnis ab von dem hohen Stande der Durchbildung seiner Mitglieder und deren Musikverständnis, sowie das seines Leiters, von der glühenden Liebe zur Musik, sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, aller Schwierigkeiten Herr zu werden, die die Vortragsfolge bot. Für den gehaltvollen Abend gebührt allen Mitwirkenden aufrichtiger Dank der Stolper Musikfreunde.

Schöffengericht.

Wegen Diebstahls erhielt der wohnungslose Bäcker H. 3 Monate Gefängnis. Er hatte in der Herberge zur Heimat einem Taschen die gesamte Barchaft gestohlen.

Wegen Jagdvergehens erhielt ein Forstlehrling aus Aufsew 30 Mark Geldstrafe, auch wurde auf Einziehung des zur Jagd benutzten Gewehrs und des Hundes erkannt. Der junge Mann hatte auf der Fasonenjagd die Jagdarena überschritten.

Wegen Verstoßes gegen die Arbeitszeitverordnung wurde ein hiesiger Geschäftsmann zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte seine Angestellten nach der achtsündigen Arbeitszeit rückständige Arbeiten erledigen lassen, was von einem entlassenen Angestellten zur Anzeige gebracht worden war.

Handelsnachrichten.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 23. März. Weizen: März 289,5, Mai 280,25, Juli 279, Tendenz: schwächer; Roggen: März 250,5, Mai 252, Juli 244,5, Tendenz: flau.

Berliner Butternotierung.

Amliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsbereich Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 2. März. 1. Qualität 1,70, 2. Qualität 1,59, 3. Qualität 1,45. Tendenz: stetig.

Böhmischmilchpreise: Der Erzeugerpreis für Berlin beträgt 17 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 28 Pfg., für Stettin zurzeit 26 Pfg.

Stettiner Getreidenotierungen vom 23. März. Für 1000 Kg. in A: Roggen incl. 252, Weizen incl. 268-274, Hafer 200-206, Sommergerste 228-242, feine über Notiz, Futtergerste 210-220.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Amlicher Bericht vom 23. März 1927.

Austrieb: Rinder 1339 Stück; darunter 209 Ochsen 439 Bullen, 691 Milche und Kärlen; Mäler 2783 Stück; Schaf, 3978 Stück; Schweine 12120 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 406 Auslandsschweine.

		Breite Goldsta. für 1 Pfd. Lebendgewicht	
I. Rinder:			
A. Ochsen:			
a) vollfleischig, ausgew., 1. Stamm.	höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weibem.		
b) dito.	ditto im Alter von 4-7 Jahren	53	55
c) junge, fleischig nicht ausgewärfet	und ältere ausgewärfete	47	50
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35	44
B. Bullen			
a) vollfleischig, ausgewärfet, höchsten Schlachtwert		53	54
b) vollfleischig jüngere		52	53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		48	51
C. Färsen und Milche			
a) vollfleischig, ausgewärfet, höchsten Schlachtwert			
b) vollfleischig ausgewärfete Milche höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren		45	47
c) ältere ausgewärfete Milche und wenig gut entwickelte jüngere Milche und Färsen		28	35
d) mäßig genährte Milche u. Färsen		22	25
e) gering genährte Milche u. Färsen		22	25
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel u. Kälber)		38	45
a) Doppellender feinsten Mast		72	86
b) feinste Mastfärsen		52	68
c) mittlere Mast- u. beste Saugfärsen		38	50
d) geringe Mast- u. gute Saugfärsen			
e) geringe Saugfärsen			
II. Schafe:			
A. Stallmastschafe:			
a) Mastlammier und jüngere Mastlammier			
b) ältere Mastlammier, gewogene Mastlammier und gut genährte junge Schafe		10	57
c) mäßig genährte Lammier u. Schafe (Mastschafe)			
B. Weiden- u. Strohweide		40	43
a) Mastlammier			
b) geringere Lammier und Schafe			
IV. Schweine:			
a) Fleischschweine über 3 Ferkel u. Lebendgewicht			
b) vollfleischig Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht		63	65
c) vollfleischig Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht		61	64
d) vollfleischig Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht		59	61
e) vollfleischig Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht		55	58
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht			
g) Sauen		58	59
h) Ziegen			

Marktverkauf: Bei Rindern und Schafen usig, bei Kälbern ziemlich (lakt Schweine anfangs lebhaft, ausgesuchte Posten über Notiz, Schlach flau.

Stadttheater

Telephon 419.

Donnerstag, den 24. März 8 Uhr

Zum letzten Male!
„Hoffmanns Erzählungen“
Oper von Offenbach.

Freitag, den 25. März 8 Uhr

Zum letzten Male und
Ehrenabend für Erich Hahn
„Alt-Heidelberg“

Schauspiel in 5 Akten
von Meyer-Förster.

**Zwangs-
Versteigerung.**

Am Sonnabend, den 26. März d. Js, vorm. 10 Uhr werde ich Sandberg 1 folgende Gegenstände als:

Eine Partie Möbel aller Art, Bettstellen, Teppiche, Federn, Betten, 1 Jagdgewehr, 1 Degen, 2 Stöcke, Porzellanwaren, Gläser u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Stolp, den 24. März 1927.

Hafeneu,
Ober-Gerichtsvollzieher.
Stolp, Rißterstraße 37, I.

HALPAUS RARITÄT
NR 200

der weisse Rabe
unter den 4 Pfg. Cigaretten

Warum?
Weil Halpaus seit Jahren
nur ein Ziel kennt:
Den 4 Pfg. Rauchern Etwas
Besonderes zu bieten für
ihr Geld.



**HALPAUS
RARITÄT**

ist die meist gerauchte, weil
weitauß beste 4 Pfg. Cigarette
Deutschlands.

Ein Fehen Papier.

Von Thea Malten.

(Schluß). (Nachdruck verboten)

Marjories reicher Onkel in Amerika und die bevorstehende Erbschaft änderten indessen die Situation. Marjorie war nun kein armes Dorfmädchen mehr, das des Schutzes und der Hilfe bedurfte. Eine glänzende Zukunft wartete auf sie, auch ohne Gwendolins Hilfe, und sie bestimmte die Schwester, das Geheimnis auch weiterhin für sich zu bewahren und bestellte sie noch einmal in den Wald, um Abschied von ihr zu nehmen. Die Stunde der Katastrophe nahte. Marjorie, einst betört durch die Schönheit und die glänzenden Eigenschaften Panianis, dann erschreckt durch seine Rohheit und Willkür, hatte verschiedentlich versucht, das Verlöbniß zu lösen. Der schlaue Italiener aber wollte sie nicht freigeben und schlichterte sie mit seinen Drohungen ein. Erst war es die vornehme Verwandtschaft, die ihm George Tomkins in einer schwachen Stunde entlockt hatte und die ihn heute ahnen ließ, dann die bevorstehende Millionenerbschaft.

Aber Marjories Liebe hatte sich inzwischen in grenzenlose Abneigung verwandelt. Sie nahm all ihren Mut zusammen und schrieb am Abend vor ihrer Abreise den Abschiedsbrief. Hier war ein Teil davon.

Und Fred Hall legte einen kleinen, halb zerrissenen Zettel in die Hand des Carls.

Am nächsten Morgen kam Paniani zu seiner Braut, warf ihr den Brief in Fehen vor die Füße und bestand auf seinem Anrecht auf sie. In der nun folgenden heftigen Szene erschoss er sie in einem Anfall von Wut und Raserei.

Das Haupt des alten Carl sank tiefer. Auch diese Tochter hatte ein schreckliches Ende gefunden.

So sehr wurde er gestraft für die Sünde seiner Jugend! Der Detektiv sprach weiter, sehr behutsam, sehr genau der Reihe nach die Einzelheiten berichtend.

Der Carl horchte auf, sein Kopf hob sich, der aufgestützte Arm fiel herab, mit großen Augen starrte er den Detektiv an, seine zitternde Hand packte ihn an die Schulter.

Wie war das? Was sagte der Mann da? Gwendolin ging in das Haus — die Kleider vertauscht — die andere in

der Wald getragen — Gwendolin gezwungen nach Amerika — ja — aber dann — heiliger Gott im Himmel —!

Die Worte: „Wir fanden sie“, schlugen an sein Ohr, er sprintet auf, will sprechen, aber nur ein Nöcheln kommt aus seiner Brust.

Der Detektiv stützt ihn, redet beruhigend auf ihn ein, bittet ihn, sich zu fassen, denn eine große Freude stände ihm bevor. Ob er sie wohl ertragen könnte?

Der Carl nickt, und Fred Hall läßt ihn wieder in seinen Sessel gleiten. Er reicht ihm ein Glas Wasser zu trinken und jagt mit sehr ruhiger, eindringlicher Stimme:

„Die arme Marjorie mußte sterben — Euer Vordochter verstehen mich, nicht wahr? — Aber Lady Gwendolin lebt. — Wir fanden sie in Amerika, brachten sie berüber, heil und gesund, und nun wartet sie darauf, ihren Vater begrüßen zu dürfen. Sind Euer Vordochter sehr gefasst genug, und darf ich sie bringen?“

Noch immer kann der Carl nicht sprechen, sondern nickt wieder und seine großen gespannten Augen starrten den Detektiv an.

Fred Hall geht zur Tür, öffnet sie und verschwindet. Und ganz leise und still kommt Gwendolin herein und geht zu ihrem Vater.

Sie starrt vor ihm auf die Anie und umschlingt ihn. Keiner von ihnen spricht ein Wort. Der starre Ausdruck seines Gesichtes löst sich, er legt seine weisse Hand an ihr schönes junges Gesicht und hält sie fest in seinen Armen, als wolle er sie nie wieder von sich lassen.

Schloß Cheltenham ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Wieder sind die Räume von jungen heiteren Stimmen erfüllt, wieder schallt es in seinen Korridoren und Gängen von leichten, raschen Schritten. Von den Türmen und Etern wehen lustige bunte Fahnen und des Abends glänzen und funkeln die Fensterreihen in strahlendem Lichterschein.

Glück und Freude sind zu Gast auf Schloß Cheltenham. Aber auch andere Liebe, hochgeehrte Gäste birgt es in seinen Mauern. Nicht nur den Bräutigam mit seiner vornehmen Sippe, sowie die Freundinnen der Braut, lauter reizende, junge Ladies, und die Freunde des Bruders, des jungen Lord Wingrave: da ist vor allem an der Spitze Fred Hall, der

stets den Ehrenplatz an Lady Gwendolins Seite einnimmt, für den alle jungen Damen schwärmen und den alle jungen Herren bewundern. Und da ist Bing, der kluge kleine Hund, der so maßlos von allen Seiten verwöhnt wird, daß sein Freund und Gebieter zuweilen ein ernsthaftes Wort mit ihm reden muß.

Zu diesen freundlichen, heiteren Bildern gibt es einen kühleren Gegenpart: die Gefängniszelle mit dem Verbrecher, der der gerechten Strafe entgegensteht. Kein Licht fällt in seine dunkle Seele. Schönheit und große Klugheit waren ihm auf seinen Lebensweg mitgegeben worden — die Fähigkeit, Macht über die Menschen zu gewinnen. Er hat seine Gaben schlecht genutzt, Verderben über andere gebracht und sich zum Schicksal selbst ins Verderben gestürzt. Aber das sagt er sich nicht. Er steht nur unablässig vor seinem geistigen Auge den kleinen Fehen Papier, den Marjorie einst geschrieben und den er nicht forsächtig genug vernichtet hat und wiederholt sich immer und immer wieder: „Also deshalb — das ist daran schuld!“ und er wird sterben ohne Reue.

Den Ehebund, den die ungeliebliche Marjorie Tomkins mit Sandro Paniani geschlossen hat, ist null und nichtig, und das große Vermögen des alten Mac-Nenna fällt an die Stadt Nework, da keine weiteren Erben vorhanden sind. Die wirkliche Marjorie Tomkins aber schläft in der Gruft der Cheltenham und ist im Tode zu ihren Vätern aufgenommen. Ihr Wunsch ist erfüllt und sie hat das Begräbnis einer vornehmen Dame gehabt. Alljährlich an ihrem Todestag läßt sich der Carl von Cheltenham die schweren Türen des Mausoleums öffnen, und steigt knurrend in die Gruft. Er legt einen Strauß weißer Rosen auf Marjories Sarg und sitzt lange an der Seite seines unbekanntes Kindes. Vielleicht bittet er sie um Verzeihung. — Vielleicht ist dies eine Stunde der Reue. — Wenn er wieder heraufkommt, pflegt er sehr schweigsam zu sein und sich für den ganzen Tag in sein Zimmer zurückzuziehen. Und niemand darf ihn stören.

Gwendolin wird Lady Inverley an dem schönsten, sonnigsten Tage, den der Frühling der Menschheit bescheren kann. Ihr Geist ist jung und elastisch und hat alle trüben Erinnerungen abgeschüttelt. Sie ist zu ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgekehrt: ein Kind der Sonne zu sein.

— Ende. —

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Aufnahmeprüfung an den Handelsschulen.

Die Aufnahmeprüfung für die Handels- und höhere Handelsschule in Stolp findet für die Schüler und Schülerinnen der Handelsschule am Sonnabend, den 26. März vormittags 9 Uhr und für die Schüler und Schülerinnen der höheren Handelsschule am Montag, den 28. März vormittags 9 Uhr im Gebäude der Städtischen Handelsschule, Lehnanstalten Stolp i. Pom., Butterstraße 12, statt. Entsprechende Aufnahmegelände unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses sind spätestens bis zu diesen Terminen an den Magistrat der Stadt Stolp i. Pom., Abteilung Schulverwaltung, zu richten. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Stolp, den 23. März 1927.

Der Magistrat.

Schrebergärten.

Es sind noch einige Gärten an der Schlauerstraße zu verpachten. Pachtpreis 10 Pfg. für 1 qm.

Zu melden Rathaus, Zimmer 21.

Stolp, den 17. März 1927.

Der Magistrat.

Es sind noch einige Kleinparzellen abzugeben. Pachtliebhaber wollen sich während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer 21, melden.

Stolp, den 16. März 1927.

Der Magistrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Erich Schulz, Hospitalstraße 21, ist die Maul- und Klauenfeuche amtstierärztlich festgestellt worden. Als Sperrgebiet gilt das Gehöft selbst. Das Betreten des Seuchengehöftes ist Schlächtern, Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 74 und 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Stolp, den 23. März 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Landwirte und Besitzer, die jugendliche Arbeitskräfte für leichte Arbeiten und zum Viehhüten haben wollen, können sich sofort im Oeffentlichen Arbeitsnachweis in Stolp, Goldstraße 13, melden. Es besteht wieder die Möglichkeit, Jugendliche, Burschen und Mädchen aus Düsseldorf, heranzuziehen. Die Verpflichtungsscheine sind im Arbeitsnachweis zu erhalten.

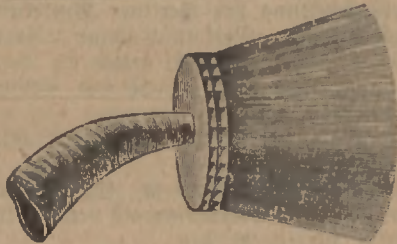
Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Stolp.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar
Markt 19.

Heute! Heute!
Auf zum
Frühlingsfest
im
„Stolper Wappen.“



Maurer-Quaste

sowie sämtliche Sorten

Pinself und Bürstenwaren

empfehlen billigst

Karl Jach Nachf.

Inh. Hermann Wille

Bürsten- und Pinselfabrik Stolp i. Pom., Langestraße 7,
Telephon 1144.

Das
Stolper Adressbuch

für 1927

ist erschienen und bei uns
erhältlich.

J. M. Feiges Buchdruckerei

Präsidentenstr. 45
Sernsprecher 18.



Jugeneurschule Hochb., Tisch-, Leinwand-, Eisen-,
Autob., Flugzeug-, Elektrotech., Heizung. Programm frei.

Romadur-Käse

in vollster durchgereifter schöner Qualität
in Staniolpackung

verkauft in unseren Milchläden und bei
den Kringelwagen zu dem billigen Preis von

50 Pfg. je Stück.

**Molkerei-Genossenschaft
Stolp.**

Mein Total-Ausverkauf

bietet Ihnen Gelegenheit,

Uhren und Goldwaren

äußerst günstig einzukaufen.

:: Ermäßigung 20 bis 40 Prozent ::

Otto Pila

Inh. Bernhard Buhr

Reutorstraße 6,

gegenüber Gbrk.

**Umpressen u. Färben von
Damen-Sommer-Hüten**

— besorgt schnell und billig —

Erste Stolper Hutpresserei

Frieda Behnke — Schulstraße 6.

Neueste Formen eingetroffen!

Holzpantoffeln

liefert billig

U. Bärtschdorf

Dürk-Röhsdorf in Sachsen
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Freibant.

Sonnabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 18.